

## Tag der Neuapprobierten in Dortmund

Mehr als 100 neuapprobierte Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten kamen am 4. Juli 2015 zum „Tag der Neuapprobierten“ der Psychotherapeutenkammer NRW in die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen Lippe in Dortmund. Kammerpräsident Gerd Höhner begrüßte sie einleitend mit den Worten: „Wir möchten Sie heute über die Aufgaben und Möglichkeiten der beruflichen Selbstverwaltung und über Ihre Möglichkeiten im Arbeitsfeld Psychotherapie informieren. Gleichzeitig möchten wir aber auch mit Ihnen als neue ‚Mitglieder der Familie‘ ins Gespräch kommen und Ihnen aufzeigen: Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie sich in unserem spannenden und lebendigen Beruf engagieren und aktiv am gesundheitspolitischen Geschehen mitarbeiten können, ob in Ihren Regionen oder in der Psychotherapeutenkammer NRW.“

Zunächst nahm Gerd Höhner die neuen Kammermitglieder mit auf eine Reise durch die Geschichte und schilderte markante Stationen auf dem

„langen Weg der Psychotherapie“ in Deutschland. Als Meilenstein in der Entwicklung, hin zu einer anerkannten und im gesundheitspolitischen System verankerten Profession, hob er das 1998 auf Bundesebene verabschiedete Psychotherapeutengesetz hervor. „Damit wurden zwei neue Heilberufe geschaffen, die bislang kaum eine andere Lobby als die eigenen Vertreter hatten. Da verschiedene Bundesländer nicht bereit waren, die Berufe im Rahmen von Weiterbildungsordnungen zu regeln, schuf der Bundesgesetzgeber ein Ausbildungsnetz, in dem es zwar zu großen Überschneidungen mit Inhalten der Grundberufe kam, was dennoch einen immensen Fortschritt darstellte. Es wurde ein Kompetenzprofil für die beiden Heilberufe definiert und es wurde eine geregelte, fachlich anspruchsvolle Ausbildung begründet.“

Fortführend präsentierte Gerd Höhner die Aufgaben der Psychotherapeutenkammer NRW als berufliche Selbstverwaltung aller approbierten



Gerd Höhner

Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Von den aktuellen politischen Aktivitäten hob er als eines der zentralen Themen die Erneuerung der Bedarfsplanung hervor und wies darauf hin, dass die Kammer einen Vorschlag insbesondere für eine Erhebung der Versorgungssituation im Ruhrgebiet an den Gemeinsamen Bundesausschuss gerichtet habe. Er stellte die bundes- wie landespolitischen Aktivitäten im Rahmen der jetzt in Angriff genommenen Reform der Psychotherapeutenausbildung dar.

Des Weiteren erläuterte der Kammerpräsident das Mitwirken der Psychotherapeutenkammer NRW in Initiativen wie dem Landespsychiatrieplan NRW. „Mit dieser Initiative, die bedarfsgerechte Hilfen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oder in psychischen Krisen ermöglichen soll, schlägt die Landesregierung einen begrüßenswerten Kurs ein – und wir als Kammer freuen uns, dass wir diese Pro-



Mehr als 100 Neuapprobierte kamen nach Dortmund



Marc Wittmann

zesse mitgestalten können.“ Wichtige Handlungsfelder seien unter anderem verstärkte Kooperationen zwischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Angeboten der Jugendhilfe sowie die Entwicklung von Angeboten für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen. „Grundsätzlich halte ich es hierbei für eine wesentliche Aufgabe unserer Profession, eine psychotherapeutische Grundhaltung in die versorgenden Einrichtungen zu tragen und ein menschliches Miteinander zu fördern“, betonte Gerd Höhner.

Abschließend beschrieb er das Engagement der Psychotherapeutenkammer NRW im Bereich der Gesundheitsförderung und als Mitglied der Landesgesundheitskonferenz, in der alle an der Versorgung beteiligten Akteure die Gesundheitspolitik gemeinsam mitgestalten. „An dieser Stelle möchte ich Sie auch auf die kommunalen Gesundheitskonferenzen der Städte und Kreise aufmerksam machen“, so Gerd Höhner. „Hier findet lokale Gesundheitsplanung statt, hier wird überlegt, welche Modelle sinnvoll sein könnten und welche Ideen in die regionale Landschaft passen. Und wer sich hier engagiert, spricht mit!“

Marc Wittmann, Justiziar beim Versorgungswerk der Psychotherapeuten-

kammer NRW, informierte die Neuaprobieren über das Versorgungswerk und ihre soziale Absicherung als Psychotherapeutin oder Psychotherapeut. Er sprach über die Begründung der Mitgliedschaft im Versorgungswerk, damit verbundene Pflichten und Ansprüche sowie verschiedene Beitragsformen. Großes Interesse fanden auch sein Überblick über die Leistungsarten und Beispielrechnungen zur Rentenhöhe.



Daniela Krajka



Barbara Lubisch

Erläuterungen zu dem für die Berufsanfänger spannendem Thema „Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung als Vertragspsychotherapeutin/ als Vertragspsychotherapeut“ erhielten die Neuaprobieren aus erster Hand von Vertretern der Kassenärztlichen Vereinigungen. Daniela Krajka von der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe beschrieb das System und die Aufgaben der Kassenärztlichen Vereinigung in Westfalen und die Bedarfsplanung in der vertragspsychotherapeutischen Versorgung. Dr. Horst Bartels von der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein stellte verschiedene Möglichkeiten der Berufsausübung vor und gab einen Überblick über Zulassungsvoraussetzungen, rechtliche Rahmenbedingungen und Themenfelder wie Nebentätigkeit.



Dr. Horst Bartels

Anschließend zeichnete Barbara Lubisch, Mitglied im Vorstand der Psychotherapeutenkammer NRW, ein Bild über die Bedingungen und Perspektiven der Berufstätigkeit in Anstellung und Niederlassung. Sie beschrieb die Möglichkeiten freiberuflicher Tätigkeit in Kassen- und Privatpraxis bis hin zu erweiternden Feldern wie Coaching oder Supervision. Sie verdeutlichte, welche Schritte Praxisinhaber als freie Unternehmer zu erledigen haben, lieferte Beispiele für eine funktionieren-

de Wirtschaftlichkeitsrechnung und gab Einblick in die Verdienstmöglichkeiten von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Auch Hinweise zum ‚Kostenerstattungsverfahren‘ und praktische Tipps für ein erfolgreiches Praxismarketing wurden mit Interesse aufgenommen.

Aufkommende Fragen rund um das Thema Praxismarketing nahm Barbara Lubisch am Tag der Neuapprobierten zum Anlass, um die Bedeutung von Netzwerken herauszustellen: „Wer eine Praxis sucht, sollte die Gelegenheit nutzen, sich über regionale Arbeitskreise, Berufsverbände oder die Praxisbörse der Psychotherapeutenkammer NRW zu informieren. Über diese Kanäle kommen immer wieder wichtige Kontakte zustande.“ Grundsätzlich warb sie dafür, sich zu vernetzen und mit Vertretern anderer Heilberufe zusammenzuarbeiten. „Wir hören durchaus Klagen von Ärzten, dass von uns Psychotherapeuten ‚wenig Information kommt‘“, so Barbara Lubisch. „Gründe hierfür finden sich sicherlich nicht zuletzt im historisch nicht immer einfachen Verhältnis beider Berufsgruppen zueinan-

der, das oft durch wenig Anerkennung für Psychotherapeuten gekennzeichnet war, doch es wäre ein Fehler, wenn wir diese Geschichte fortschreiben. Vielmehr möchte ich Ihnen ans Herz legen: Nehmen Sie Kontakt auf, suchen Sie den Austausch. Auf diese Weise können viele positive Entwicklungen in Gang kommen.“

Angereichert wurden die Vorträge der Referenten durch interessierte Fragen und Erfahrungsberichte von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In den Pausen nutzten viele der neuapprobierten Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten die Möglichkeit, sich an den Beratungsständen im Foyer zu Themen wie Mitgliederverwaltung oder Fortbildung zu erkundigen und sich näher über das Versorgungswerk der Psychotherapeutenkammer NRW und zu den Kassenärztlichen Vereinigungen zu informieren.

Zum Abschluss eines rundum informativen Tages kam Kammerpräsident Gerd Höhner nochmals auf seine eingangs formulierte Einladung zurück: „Ich denke, es ist deutlich geworden: Sie haben



Großes Interesse im Plenum

sich für einen spannenden, abwechslungsreichen und lebendigen Beruf entschieden. Ich freue mich, wenn Sie die heute zur Sprache gekommenen Möglichkeiten der Mitarbeit nutzen und unseren Berufsstand offensiv vertreten. Ich freue mich darauf, Sie bald wiederzusehen!“

## Aktionsplan gegen Sucht NRW

Im Februar 2015 verabschiedete das Land Nordrhein-Westfalen den Aktionsplan gegen Sucht NRW. Die Zusammenarbeit der verantwortlichen Institutionen und Einrichtungen holt der Fachbeirat Sucht, als zentrales Gremium auf Landesebene, ein. Organisiert wird die Zusammenarbeit über die Landesstelle Sucht. Federführend verantwortlich zeichnet das nordrhein-westfälische Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA). Angelegt ist der Aktionsplan als Gemeinschaftsaktion: Neben den zuständigen Ressorts der Landesregierung beteiligen sich alle relevanten Akteurinnen und Akteure im Bereich der Suchtprävention und der Suchthilfe. Die Psychotherapeutenkammer NRW hat an der Festlegung der Handlungsfelder sowie der Erstellung von Kriterien für unterstützungswürdige Projekte mitgearbeitet und wird sich auch im Fortlauf



Gut besuchte Beratungsstände

an der Entwicklung und der Umsetzung des Aktionsplans aktiv beteiligten.

### Konkrete Ansatzpunkte

Der Entwurf des Aktionsplans baut auf dem Landeskonzept gegen Sucht Nordrhein-Westfalen von 2012 auf und soll mit Blick auf die dort festgehaltenen längerfristigen Perspektiven in nächster Zeit schnell und konkret Aktionen und Projekte anstoßen. Er konkretisiert die

im Landeskonzept festgeschriebenen fachlichen Grundsätze und Rahmenvorgaben und skizziert prioritäre Handlungsbedarfe in den Bereichen Prävention und Hilfe.

### Sektorenübergreifend vernetzen

„Wichtigstes Ziel bleibt, die sektorenübergreifende Vernetzung der Hilfesysteme voranzubringen und die differenzierten Angebote fachlich-inhaltlich und strukturell weiterzuentwickeln, damit noch mehr Menschen die Hilfe erhalten, die sie benötigen“, heißt es in der Vorbemerkung. Eine frühzeitige Inanspruchnahme von Hilfen soll vor allem durch mehr Angebotstransparenz und einen niedrigschwelligen Hilfeansatz verbessert werden. Suchtprävention und Suchthilfe müssten zudem stärker zielgruppenorientiert ausgerichtet werden, um nachhaltig und langfristig

erfolgreich zu sein, konstatiert das Arbeitspapier. „Die Angebote müssen sich stärker an der Lebenswirklichkeit und den Lebenswelten der betroffenen Menschen orientieren und den geschlechterdifferenzierten, sozialen und kulturellen Anforderungen Rechnung tragen.“ Eine vordringliche Aufgabe sieht der Aktionsplan auch in der Förderung von Maßnahmen, die zu einer gleichberechtigten und selbstbestimmten Teilhabe suchtkranker Menschen am gesellschaftlichen Leben führen.

### Sucht – ein dringliches Thema

Sich um das Thema Sucht zu kümmern, ist eine dringliche gesellschaftliche Aufgabe und eine wichtige Aufgabe der Psychotherapeuten. Suchterkrankungen sind weit verbreitete psychische Störungen mit erheblichen gesundheitlichen und sozialen Folgen. Allein in NRW leben etwa vier Millionen behandlungsbedürftige Suchtkranke; der Anteil abhängigkeitskranker Menschen liegt bei etwa 20-25 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Auf Grund der gesellschaftlichen Veränderungsprozesse ist damit zu rechnen, dass die Suchtproblematik weiter zunehmen wird: Immer mehr Menschen geraten an ihre psychischen Belastungsgrenzen. Das zeigt sich auch in der steigenden Zahl behandlungsbedürftiger psychischer Störungen. Entsprechend bedeutsam sind erfolgversprechende Maßnahmen zur frühzeitigen Erkennung einer Suchtentwicklung sowie zur adäquaten Behandlung und Betreuung von Suchtkranken.

### Psychotherapie wirkt nachweislich

Die Psychotherapeutenkammer NRW macht sich vor diesem Hintergrund dafür stark, dass Psychotherapie zunehmend Eingang in die Suchtkrankenbehandlung findet und in präventive

Maßnahmen eingebunden wird. Dieses Engagement schlägt sich in der Präsenz der Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten im Aktionsplan gegen Sucht NRW sichtbar nieder. Das ist ein erfreuliches Ergebnis, denn Psychotherapie ist bei der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen eine effektive und häufig die einzige Behandlungsmethode. Eine begrüßenswerte Neuerung in diesem Zusammenhang war auch die Änderung der Psychotherapierichtlinie im April 2011. Seitdem sind der frühe Besuch beim Psychotherapeuten und eine ambulante Therapie für Alkohol-, Drogen- und Medikamentenabhängige bereits möglich, wenn noch keine Abstinenz vorliegt. Das ist ein wichtiger Schritt, denn Betroffene profitieren auch dann bereits von einer psychotherapeutischen Behandlung.

An der Entstehung und dem Verlauf von Abhängigkeitserkrankungen sind viele unterschiedliche, insbesondere auch psychosoziale Faktoren beteiligt. Aus psychotherapeutischer Sicht ist daher generell ein ganzheitlicher und lebensweltorientierter Präventions- und Hilfeansatz unverzichtbar. Abhängigkeitskranke weisen zudem nicht selten weitere psychische Störungen auf. Gefragt sind daher multidisziplinäre Ansätze in den verschiedenen Behandlungsphasen. Auf Grund der Vielschichtigkeit der Entstehungsbedingungen und Einflussfaktoren bei einer Suchterkrankung bedeutet das auch ein enges sektoren- und berufsgruppenübergreifendes Zusammenwirken der verschiedenen Hilfebereiche.

### Komplementäre Schnittstellen

Die Psychotherapeutenkammer NRW bewertet es daher positiv, dass über den Aktionsplan gegen Sucht NRW Akteurinnen und Akteure im ambulanten

und stationären Bereich stärker vernetzt werden sollen, Psychotherapie mit komplementären Angeboten der Suchthilfe verknüpft werden soll und Schnittstellen insbesondere zu Jugendhilfe und Schule, Altenhilfe, Pflege, Behindertenhilfe, Rehabilitation, Nachsorge und Vermittlung in den Arbeitsprozess gesucht werden. Mit dem Aktionsplan gegen Sucht NRW setzt das Land erkennbar auf eine breite Beteiligung und zeigt Interesse, die ganzheitliche Versorgung und Hilfen für psychisch kranke Menschen im Bereich Suchtprävention und Suchthilfe voranzutreiben.

### Förderkriterien ausgeschrieben

Der mit Landesmitteln geförderte Aktionsplan ist prozesshaft angelegt und zunächst auf drei Jahre konzipiert. Seine Umsetzung wird kontinuierlich vom Fachbeirat Sucht begleitet. Vor Kurzem wurde das Förderverfahren mit den Kriterien für zu unterstützende Projekte bekannt gemacht. Interessierte finden die Ausschreibung und das Antragsformular zum Förderverfahren auf der Homepage der Landesstelle Sucht NRW ([www.landesstellesucht-nrw.de](http://www.landesstellesucht-nrw.de)). Auch die Website der Psychotherapeutenkammer NRW ([www.ptk-nrw.de](http://www.ptk-nrw.de)) bietet aktuelle Informationen zum Aktionsplan gegen Sucht NRW und wird über zukünftige Entwicklungen und Ergebnisse der Zusammenarbeit sowie die Beiträge der Psychotherapeuten berichten.

### Geschäftsstelle

Willstätterstraße 10  
40549 Düsseldorf  
Tel. 0211/52 28 47-0  
Fax 0211/52 28 47-15  
[info@ptk-nrw.de](mailto:info@ptk-nrw.de)  
[www.ptk-nrw.de](http://www.ptk-nrw.de)